

Pranumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspaltel oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und je jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1 Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:	
für Arab	
mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährig	7 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „
Monatlich	1 „ 20 „
für Auswärtige	
mit täglicher Postverendung:	
Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzulösen zu wollen.
Arab im Jänner 1871.

Die Administration.

Fürst Gortschakoff und die Pontus-Frage.

Fürst Gortschakoff hat, wie berichtet, seine neueste Initiative in der orientalischen Politik mit den Worten bezeichnet: „la Russie a du rompre la glace, elle n'a pas voulu briser les vitres“. Anknüpfend an dieses Motto schreibt der wohlunterrichtete Correspondent der „Destr. Corresp.“ in St. Petersburg:

„Wer unsere Verhältnisse etwas näher kennt, war wohl im Voraus mit sich darüber einig, daß die erste etwas summarische Inangriffnahme der Pontus-Frage, wie sie in dem Umlaufschreiben unseres Staatskanzlers vom 19. October v. J. hervortrat, sich nach der Hand in ihrer Form modifizieren werde. Man muß eben dabei jene Verhältnisse, welche bei uns sehr eigentümlicher Natur sind, klar ins Auge fassen. Die öffentliche Meinung führt, was man anderwärts vielleicht schwer glauben wird, gerade in dem autoritätlichen Rußland das große Wort, und da es bisweilen

einer Parteilansicht gelingt, für die öffentliche Meinung gehalten zu werden, so reicht dann ihr Einfluß zeitweise selbst in die maßgebenden Kreise hinauf. Hiermit erklären sich zum Theil die oft überraschenden neuen, auch wohl einander entgegengelegten Strömungen welche in der russischen Politik zeitweise zum Vorschein kommen. Zuletzt gaben aber doch immer zwei Ansichten den Ausschlag, die wenn auch nicht jederzeit von einem und demselben Punkte ausgehend, in ihrer Richtung und ihren Zielen schließlich zusammentreffen: jene des Kaisers Alexander und die des Fürsten Gortschakoff. Letzterer ist, ungeachtet seiner Jahre, eine rasche draufende Natur und setzt sich daher im ersten Augenblicke manchmal über die Form hinweg. Aber der maßvolle Geist des Kaisers greift dann im rechten Momente regulierend ein, und der Staatskanzler besißt diplomatische Routine genug, um in solchen Fällen, ohne sich zu widersprechen und ohne das Wesen der Sache zu alterieren, nachträglich einen entsprechenden Tenor zu finden und anzuwenden. Man mag mit der Sprache des Fürsten Gortschakoff vielleicht nicht immer einverstanden sein; aber einen Vorzug wird ihr keiner, der den Mann kennt, bestreiten; sie ist ohne Hintergedanken, und wenn sie aus erstem Grunde Anfangs leicht einen Einwurf hervorruft, so führt sie bald in letzter Linie auch leicht zu einer Verständigung. Eine solche wird ich es überzeuge, auch in der Pontus-Frage nicht ausbleiben. Allerdings hat es der russische Staatskanzler nicht auf ein leeres Geräusch, nicht auf ein „Zerschneiden von Gläsern“ abgesehen; er will vielmehr „das Eis brechen“, ein unrettig gründliches Vorgehen, das aber schließlich vielleicht weniger Spectakel macht, und wobei Rußland nicht bloß sich selbst, sondern auch die anderen Vertragsmächte endlich der unfruchtbareren und anstrengenden Aufgabe entthut, Jahraus Jahren wegen der immer wiederkehrenden möglichen Gefahr eines Eisganges im Pontus auf Posten stehen zu müssen“.

Gegen die Unfehlbarkeit des Papstes.

III.
× Wien, 18. Jänner.

Der sechste Absatz der Schrift des Dr. Schulte gegen die Infallibilität schließt staatsrechtliche Erwägungen der päpstlichen Lehren und die Consequenzen des Infallibilitätsdogmas in sich und bietet

darum höchst interessante Momente, die wir, ohne besondere Bemerkungen beizufügen, excerptiren und erlauben, damit der Leser sich das eigene Urtheil bilde, und sich selbst überzeuge, ob die Opposition gegen das erwähnte Dogma eine begründete und berechtigte sei.

Es ist bewiesen worden — sagt Dr. Schulte — daß die Päpste nach ihrer Lehre über die Welt: die Länder, Völker, Meere, die Reiche aller Art die Kaiser, Könige und alle Herrschaften die volle und unumschränkte Gewalt besitzen und in allen erdenklichen Richtungen bethätigt haben; es ist insbesondere bewiesen worden, daß die Päpste nach ihrer Lehre die weltlichen Machthaber absagen, die Völker vom Eide der Treue entbinden, Land und Leute verschenken, das Recht zur Occupation, zur Aneignung der Menschen als Sklaven geben können und daß die Päpste nach ihrer Lehre berechtigt sind, jegliches nach ihrer Ansicht dem Interesse der Kirche abträgliche Staatsgesetz für nichtig zu erklären und von dessen Beobachtung zu entbinden.

Da nun von den Päpsten ex cathedra erklärt worden, daß die Päpste die Grenzen ihrer Gewalt nicht überschritten haben, daß sie in ihren Canones oder Institutionen niemals geirrt haben, und da in den päpstlichen Constitutionen und Acten alle Arten des staatlichen und privaten Rechtes enthalten sind, so folgt hieraus, daß die Schranken der päpstlichen Allmacht auf Erden lediglich in den eigenen Willen der Päpste liegen. Mit der Haltung solcher und ähnlicher Principien ist principieel kein nichtkatholischer Landesherr seines Thrones, keine von Nichtkatholiken geführte Regierung ihrer Gewalt, kein Nichtkatholik seines Lebens, seiner Freiheit, seiner Ehre, seines Vermögens als solcher sicher. Allein noch mehr. Mit der Geltung dieser Principien kann unter Umständen, wenn excommunicirt wird, — kein katholischer Regent, keine von Katholiken geführte Regierung, kein Katholik sicher sein, da jeden Tag gleiche Maßregeln ergriffen werden können, als sie vom 11. bis zum 17. Jahrhundert ergriffen wurden. Der Rechtszustand in Deutschland insbesondere ist absolut schwankend, da gegen den Augsburger, wie den westphälischen Frieden und auch gegen den Wiener Congreß protestirt worden ist, soweit als der Papst die Rechte der Kirche da-

Feuilleton.

Im Winter.

Original-Feuilleton von Julius Csornyel.

Rascher, immer rascher, wie vom Flügelschlage der dahineilenden Zeit angefaßt, lodert die lichte Flamme im wärmenden Ofen; und das Feuer, dieses unersättliche Element, knistert und prasselt mit gieriger Glut, so oft ihm frische Nahrung gereicht wird. Eine wohlthuende Wärme verbreitet sich ringsumher, die mit jedem Grade ihrer Steigerung sichtlich auch die Lust zur Thätigkeit und Arbeit anzuregen scheint.

Das Zimmer bietet jetzt einen um so abstoßenderen Gegensatz zur freien Außenwelt. — Wenn auch draußen der Sturm draufend wüthet, wenn auch Frost und Schneegestöber uns unerbittlich hinter eisgegerittete Fenster bannen, das dem Menschen inwohnende Bedürfnis, das Verlangen zum Thun und Schaffen findet selbst im beschränkten Raume von vier Wänden, sowohl Gelegenheit als Anlaß zur Befriedigung desselben.

Der nimmer rastende menschliche Geist läßt sich von den Widerwärtigkeiten der Natur bei weitem nicht zurückschrecken; denn wenn diese ihn physisch verhindert, an dem Wettstreit des Lebens im Getümmel der Massen theilzunehmen, so steigt er dann um so tiefer in die Schachtel der Gedanken und Ideen, welche eine zweite Welt seinem Wesen öffnen, wo er nicht minder einen unermeßlichen Wirkungskreis findet, Leben und Streben zu bekunden.

Ja, das Leben, besonders aber die Anwendung desselben, kennzeichnet eigentlich die Menschen nach Werth und Beschaffenheit; daher sind über „Leben“ gar manche Redensarten gang und gäbe, welche deutlich darauf hinweisen: daß es mit dem puren Einathmen von so und so vielen Kubfuß kohlensaurem

Gase, wie dem normalmäßigen Ausdünsten eines ähnlichen Quantum von Stickstoff, durchaus noch nicht abgethan ist.

„Die Kunst zu leben“ nennt der vernünftige Denker jenen beschwerlichen Weg, der ihn durch Abirrende von Irrthümern und Täuschungen endlich der heißersehnten Wahrheit zuführt. „Blos zu leben“ wünscht der rebliche Mann, der selbst beim Schmerz ewigen Leidens, um keinen Preis der Welt vom Pfade der Gerechtigkeit abweicht. „Es gilt das Leben“, sagt der Bösewicht, der kein Gewissen kennt und dem keine Handlung schlecht genug ist. „Das Leben ist ein Kampf“ meint der Geizhals, dem die ganze Welt zu wenig, und deshalb Leben, der seinem Interesse im Wege steht, sammt Haut und Haaren zu verschlingen bereit ist. „Ein flottes Leben“ führt der Leichtsinrige, der erst spät von seinem Narrete taumel erwacht. „Ein weises Leben“ ist nicht Jedem gegeben. „Das Leben ist eitel Müß und Plage“ für den Armen; dagegen steht er ruhig dem Tode entgegen, der ihn von allem Jammer befreit. „Er lebt wie Gott in Frankreich“ dürfte, nach den dormaligen Umständen, gewiß für längere Zeit außer Gebrauch kommen. „Er lebt wie ein Fisch im Wasser.“ „Er lebt wie das liebe Vieh.“ „Er lebt nicht, er vegetirt nur.“ „Das Glück des Lebens“ genießt in der That nur derjenige, der in jeder Lage sich zufrieden gibt. — Daß übrigens das Leben mehr Leid als Freud bietet, wissen wir Alle; jedoch leben und leben lassen, sind nur sehr wenige zu beherzigen geneigt.

Wie sich nun aus der Art und Weise des Lebens zugleich auch die verschiedenen Begriffe über dasselbe gestalten, so folgen die Menschen gewöhnlich der Neigung ihres Herzens, um die ihnen vertheilten Rollen auf der Schaubühne der Welt abzuspielen.

Der praktische Mensch, der das Gebeihen materieller und geistiger Zustände als Hauptbedingung zum Erlangen von Macht und Größe betrachtet, sinnt, von

richtiger Auffassung seines wichtigen Lebensberufes geleitet, über neue Constructionen von Maschinen und Gewerken nach, durch deren Hilfe Gold und Schätze gewonnen, menschliche Kräfte erspart werden können. Und da zur Sicherung des erworbenen Besitzes, so wie zur Verhinderung von Menschenüberfluß — der nach Prudhon'schen Grundrissen von Gleichheit, sehr leicht gefährliche Demonstrationen gegen denselben anwenden könnte, — ebenfalls neue Schöpfungen von Behelfen notwendig erscheinen, so ist unser großer Geist schon im Voraus des Ruhmes gewiß, den seine soliden Angriffs- und Verteidigungsmittel in Gestalt von Hinterladern, Kugelsprizen und sonstiger unschuldiger Werdinstrumente, dessen erfinderischem Genie im Angesichte der gesammten civilisirten und uncivilisirten Welt, als unsterblichen Preis erringen

Der Börsenmann und Speculant, der für fällige Wechsel und Schuldbriefe eine besonders zarte Empfindsamkeit besitzt, erhält auch bei leidigem Winterungemach frischen Impuls zu erhöhter Thätigkeit.

Am heimischen Kamine brütend, gewinnt sein thätiger Unternehmungsgelst jugendliche Spannkraft und Geschmeidigkeit.

In einem Labyrinth kühner Operationspläne leitet ihn der Ariadnesfaden von Cassenscheinen und Werthpapieren zum hoffnungsvollen Ausgangspunkte eines Haupttreffers der großen Goldlotterie. — Von dieser Höhe seines Ideenganges, der allerdings auch auf die allgemeine Entwicklung materieller und geistiger Verhältnisse loszielt, erscheint ihm der etwa in einem Anflug von Langweile liegenden niedergeführten „Deffentliche Dank“ an die Müd- und Lebensversicherungsgesellschaft X. als kaum der Mühe werth. — Er hat durch den Tod seiner vielgeliebten Ehehälfte nur ein bagatelumäßiges Geschäft von ein paar lumpigen tausend Gulden effectuirt Dem Manne der Wissenschaft kommt die rauhe

durch verlegt sah. Was kann und wird nun unter Umständen die Folge sein?

Kein Staat, kein Monarch, keine Regierung der Welt wird die päpstlichen Ansprüche, welche den Gegenstand dieser Erörterung bilden, als maßgebend anerkennen. Aber kein Staat — constatirt Dr. Schulte — ist dagegen sicher, daß man versuche, den einen oder den andern Ausspruch zur practischen Geltung zu bringen, und betont zugleich, daß vollends kein Staat es in der Hand habe, die Folgen zu verhüten, welche die Lehre solcher Grundsätze, daß Sibirien nach denselben und die Einwirkung durch sie auf die Volksmassen, hervorzubringen im Stande sei.

Hiermit spricht Dr. Schulte eine sehr traurige Warnung aus.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. Jänner.

Ueber das Programm, an das sich der Vertreter Ungarn-Oesterreichs bei der Londoner Konferenz zu halten hat, verlautet von gut unterrichteter Seite: „Die Aufrechthaltung und Stärkung der Autorität des europäischen Oecopags im Orient mit Hintanhaltung jeder einseitig übergreifenden Präponderanz im Allgemeinen, sodann speciell die Erwirkung von Bürgschaften gegen Uebergriffe Rußlands an Stelle der ihm eventuell im Schwarzen Meere zu machenden Concessionen — das ist der Rahmen, in welchem sich das Programm Oesterreichs bewegt, und dieser Rahmen ist weit und elastisch genug, um jeder Macht, die nicht die Wahrung der specifisch russischen Interessen verfolgt, in Ausübung des Allen gemeinsamen Zieles die vollste Selbstständigkeit zu lassen.“

„Morning Post“ meldet: Lord Granville wird die Konferenz mit einer friedlichen Rede eröffnen; der russische Gesandte Baron Brunnow wird sehr verständig antworten. — Favre werde nächste Woche hier eintreffen. Es ist unmöglich, daß die Versammlung der europäischen Vertreter nicht versuche, das Aufhören der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen.

Die „Times“ bezeichnet das Bombardement von Paris vom militärischen Standpunkte aus als einen colossalen Irrthum.

Die „Luxemburger Zeitung“ meldet, man habe in dieser Stadt die Antwort des Grafen Bismarck auf die Note der großherzoglichen Regierung erhalten; der Inhalt dieser Antwort ist, wie die „Indépendance belge“ vernimmt, sehr beruhigend; es würde in derselben der Vorschlag gemacht, bei der luxemburgischen Regierung einen Consul zu accreditiren, der als Mittelsmann zwischen den beiden Staaten zu dienen hätte. Man glaubt — fügt das belgische Blatt hinzu — daß der Vorschlag angenommen werden wird.

Eine drakonische Maßregel erläßt König Wilhelm gegen die Bewohner von Elsaß und Lothringen, die sich den französischen Truppen anschließen. Das betreffende Decret lautet:

„Wir Wilhelm, König von Preußen, vord-

Zahreszeit eben gelegen, um in der geheimnißvollen Studirube sich ungestört seinen Lieblingsforschungen hinzugeben. Im Grunde genommen gibt es für ihn aber eigentlich gar keine Witterungsunterschiede, weil sich solche zuletzt mit Hilfe von Fingirungen und logischen Schlüssen ebenso als vorhanden, wie nicht vorhanden, leicht abhütputiren lassen können.

In der gelehrten Welt beruht ja ohnehin Alles nur auf Hypothesen, Vorstellungen und Theorien — Anerkennung Principien, aufgestellte Ideen sind hinreichend, um durch den Fluß von Debatten und Abhandlungen den Wunsch nach Wahrheit und Erkenntniß allenthalben rege zu machen. Das mächtige Wort der Ueberzeugung bringt durch Wort und Deed der Wißbegierigen, wo es in Blut und Fleisch übergeht. Ein solch bedeutungsvolles Wort, obgleich es ewig in todtten Buchstaben auf dem Papiere figurirt, wirkt ähnbend auf Gemüth und Seele. — Es erfaßt die Geister mit electrischer Kraft, um seinen Rundgang auf den Erdball zu machen; und das erhabene Wort, das überall gleiche Sympathien erweckt, eifert auch mit Willkürschnelle zu großen, edlen Thaten an! Ein rühriges Thun und Treiben ist dann unter den bunten Classen der Gesellschaft wahrnehmbar. Es gibt nur Eine Stimme, die sie beherrscht; und „F o r t s c h r i t t!“ ist der begeisterte Ruf, dem Millionen folgen.

Drinnen in eisiger Hütte sitzt bange die unverschuldete Armuth; Kummer und Noth sind ihre treuen Gefährten. Zähnelappernd vor Kälte und Entbehnung stinnt und stinnt sie auch... allein vergebens, — das geflügelte Rad des Fortschrittes läßt sie weit, weit hinter sich zurück. Sie hat keine directen Theilnehmer an jener großen Gemeinschaft, für dessen Mitglieder das öffentliche Wohl geschaffen ist. Ihr Los ist Arbeit, ohne jedoch das Glück zu erringen, von den süßen Früchten derselben je genießen zu können.

nen für die Generalgouvernements Elsaß und Lothringen, was folgt:

Art. 1. Wer sich den französischen Streitkräften anschließt, wird mit Confiscation seines gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens und mit Verbannung auf 10 Jahre bestraft.

Art. 2. Die Verurtheilung erfolgt durch eine Verfügung Unseres Generalgouverneurs, welche dreimal, nachdem sie in dem amtlichen Theile einer Zeitung des Generalgouvernements veröffentlicht ist, alle Wirkungen eines rechtskräftigen Erkenntnisses hat und durch die Civil- oder Militärbehörden zu vollziehen ist.

Art. 3. Jede Zahlung und Uebergabe, die später an den Verurtheilten geleistet wird, gilt als nicht geschehen.

Art. 4. Jede Verfügung unter Lebenden oder von Todeswegen, welche der Verurtheilte, nach Erlaß dieser Verordnung über sein Vermögen oder einzelne Stücke desselben getroffen hat, ist null und nichtig.

Art. 5. Wer sich von seinem Wohnsitze entfernen will, hat dazu, unter Angabe des Zweckes, eine schriftliche Erlaubniß des Präfecten nachzusuchen. Wer ohne eine solche Erlaubniß länger als 8 Tage von seinem Wohnsitze entfernt ist, von dem wird rechtlich vermurthet, daß er sich den französischen Streitkräften angeschlossen hat. Diese Vermurthung genügt zur Verurtheilung.

Art. 6. Die Präfecten haben für die Führung und Controlirung von Präsenzlisten über alle Personen männlichen Geschlechts zu sorgen.

Art. 7. Der Ertrag der Confiscationen ist an die Cassa des Generalgouvernements abzuführen.

Art. 8. Rückkehr aus der Verbannung zieht die im Art. 33 des Code pénal festgesetzte Strafe nach sich.

Art. 9 Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Gegeben in Unserem Hauptquartier Versailles, am 15. December 1870.

Wilhelm.

v. Bismarck, v. Roon.“

Die Protestation des Grafen v. Chambord gegen das Bombardement von Paris, lautet wie folgt:

„Es ist mir unmöglich länger zu schweigen. Ich hoffte, daß der Tod so vieler auf dem Schlachtfelde gefallenen Helden, daß der energische Widerstand einer zu Allem entschlossenen Hauptstadt, um den Feind außer ihren Mauern zu halten, meinem Lande neue Pflichten ersparen würde; aber das Bombardement von Paris entreizt meinem Herzen einen Schrei, den ich nicht zurückpressen kann. Sohn der christlichen Könige, die Frankreich geschaffen haben, beße ich beim Anblick seiner Unglücksfälle; verdammt, sie nicht um den Preis meines Lebens ungeschefen machen zu können, nehme ich die Völker und Könige zu Zeugen und protestire im Angesichte Europa's gegen den blutigsten, den traurigsten Krieg, der je geführt wurde. Wer wird sprechen für die Stadt der Clovis, Clotilde und Genovefa, für die Stadt Carl's des Großen, des heiligen Ludwig, des Philipp Augustus und Heinrich VI., für die Stadt der Wissenschaften, Künste und der Civilisation, wenn nicht ich? Nein! ich werde nicht in Trümmer fallen sehen die große Stadt, die jeder meiner Vorfahren meine gute Stadt Paris nennen konnte.

Und da ich nicht mehr vermag, so wird sich meine Stimme aus dem Exil erheben, um gegen die Ruinen meines Vaterlandes zu protestiren; sie wird Himmel und Erde anrufen und sie ist gewiß, der Sympathie der Menschen zu begegnen, in der Erwartung, daß Gott Gerechtigkeit walten lassen wird.

Am 7. Jänner 1871. Heinrich.“

Das in den Blättern vielfach erwähnte Schreiben, das der König Victor Emanuel bei seiner Ankunft in Rom an den heil. Vater gerichtet hat, enthält nach Angabe italienischer Journale u. A. folgenden Passus: „Durch den Wunsch der Bevölkerung nach Rom gerufen, benützte der König den Anlaß der Trübsale, in welche die Stadt durch die Ueberschwemmung versetzt ist, um diese Reise zu machen und den Römern in ihren Leiden beizustehen; bei dieser Gelegenheit versichert er den Papst neuerlich seiner kindlichen Sympathien, legt ihm anläßlich des neuen Jahres seine aufrichtigsten Wünsche zu Füßen und erbittet schließlich den apostolischen Segen.“

Die Commission der italienischen zweiten Kammer, welche über den Gesekentwurf betreffend die dem Papste zu gebenden Garantien und die Freiheit der Kirche zu berichten hat, will Punct 16 des Entwurfes, der von den Pfründen u. handelt, für jetzt nicht in den Kreis ihrer Beratungen ziehen und wird bezüglich desselben einen Antrag auf Suspension der Beratungen stellen; der Punct lautet: „Die Ernennungen zu größeren oder geringeren Pfründen, zu allen Würden und Aemtern der Kirche in Italien finden ohne Ingerenz der Regierung des Königs statt. Die Ernannten, abgesehen von den Bischöfen in zu Rom gehörenden Sprengeln, müssen jedoch Staatsbürger sein, um ein Recht auf den Bezug der Temporalien zu haben.“

In Spanien ist man nun auf der Jagd nach den Mördern Prim's. Bisher hat man aber noch keine Spur von ihnen. Dreißig bis vierzig Verbo en befinden sich im Gefängniß und wurden auch 10,000 Pbd. St., sowie Straflosteit und freies Geleit, um Spanien zu verlassen, Demjenigen versprochen, der die Mörder der Behörde anzeigt. Bisher hatten aber alle diese Maßregeln keinen Erfolg.

Der Madrider Correspondent der „Times“, der ein eifriger Bewunderer des neugewählten Königs von Spanien sein muß, ergeht sich in Lobeshuldungen über die einfache Lebensweise und die Anspruchslosigkeit Amadeo's, der auf dem besten Wege sein soll, sich die Herzen der Spanier im Fluge zu erobern. Eine Woche sei schon verstrichen, seitdem der junge König den Boden Spaniens betreten habe, und noch sei kein Attentat auf ihn gemacht worden, so daß nun auch die Königin nach Madrid kommen werde. Durch seine früheren Regierungen an Prunk und verschwenderischen Aufwand gewöhnt, falle es Spanien annehm auf, daß der König, statt um 11 oder 12 Uhr, schon um 7 Uhr Morgens aufstehe, daß er das Menu seiner Tafel von 24 auf 4 Gänge beschränkt, daß er die Wachen und Geschütze, welche vor dem königlichen Palais standen, nach Hause geschickt habe, und endlich, daß er nur zweispännig ausfährt, nur von einem Adjutanten begleitet durch die Straßen wandle oder höchstens von einem Lakai gefolgt ausreite u. s. w. Bei dem officiellen Empfange hat Amadeo den Handkuß abgeschafft und dafür die demokratische Sitte des Händedrucks eingeführt. Den Armen hat der König 1000 Pfund Sterling geschenkt, und als er in Erfahrung brachte, daß die Schulmeister schon einige Zeit keinen Gehalt erhalten hätten, wurde Minister Moret bedeutet, daß der König so lange seine Civilliste nicht beziehen werde, bis den Klagen der Schullehrer abgeholfen sei. Auch wollte der König eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher erlassen, doch wurde ihm bedeutet, daß dies mit der Constitution unvereinbar sei, da eine Amnestie nur durch ein von den Cortes genehmigtes Gesetz erlassen werden kann.

Kriegsnachrichten.

Arad, 19. Jänner.

Die Beschließung der Südforts von Paris dauert fort, und wer nur eine einigermaßen lebhaft Phantasie besitzt, wird sich sehr leicht vorstellen, welchen Anblick die jüdische Hälfte der reizenden Seinestadt jetzt bietet, nachdem sie bereits seit mehreren Tagen im Schuß-Bereich der deutschen Artillerie liegt und die modernsten Erfindungen der Zerföhrungskunst an ihr probirt werden. Privatnachrichten der „Ausschaffburger Ztg.“ zufolge sind die Annäherungsarbeiten gegen das Fort Issy bereits bis auf 800 Schritte nahegerückt. Die Franzosen haben schon wie es scheint, ihr schweres Geschütz aus einzelnen Südforts entfernt, denn sie schießen nunmehr nur mit kleinem Kaliber. Ein vor dem Fort Issy aufgeworfenes Erdwerk wurde von den Franzosen verlassen, und von den Deutschen besetzt. Wenn das Wetter nicht so schlecht und in Folge dessen der Grund nicht so tief gefroren wäre, schreibt Dr. Ruffell, der sich vor Sebastopol eine gründliche Kenntniß des Belagerungskrieges erworben hat, so ständen wir schon auf dem Glacis vor den Südforts, aber bei 6 Zoll tief gefrorenem Grunde ist an eine Errichtung von Laufgräben nicht zu denken.

Die Barricadencommission von Paris (Rochfort, Bastide, Schöcher, Bernard, Plouquet, Albert, Dreo, Courneil) hat einen Aufruf an die Bürger erlassen, worin sie jeden Haushalt auffordert, zwei Säcke mit Erde gefüllt bereit zu halten, um damit und mit den Pflastersteinen Barricaden zu bauen und Dr. schen auszufüllen. Jeder Sack soll 75 Centimeter lang und 35 Centimeter breit sein.

Der „Z.“-Correspondent der „Schles. Ztg.“ schreibt aus Versailles:

„Das Bombardement geht ohne Aufhören vorwärts. In der Nacht vom 8. auf den 9. ist die Stadt zuerst beschossen worden. Einen besonders großen Erfolg hat man bis jetzt aber nicht davon bemerkt. Es scheint doch, als ob unsere Batterien noch zu sehr entfernt sind, um einen nachhaltigen Eindruck auf die Stadt üben zu können. Es geht daher das Streben besonders darauf, die Batterien näher heranzuziehen. Zunächst hat man sich der Orte le Bal und Fleury am Fuße von Meudon bemächtigt und ist bereits thätig gewesen, auch hier Batterien zu erbauen. So drangen wir allmählig immer näher an die Seine und an das Fort Issy heran.

Einen großen Erfolg haben die Batterien bei St. Cloud schon gehabt, sie haben namentlich die Orte Billancourt und Boulogne beschossen und den Feind gezwungen, diese Orte zu verlassen. Er hat das ganze Terrain is an die Enceinte preisgegeben. Nur selten noch lassen sich dort Feldwachen oder Vorposten sehen. Dagegen hat der Feind seine Batterien

in der Enceinte (Stadtmauer) aufgestellt und antwortet von dort aus ganz kräftig; dennoch ist es uns schon mehrmal gelungen, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, aber mit Hilfe der Gürtelbahn hat er alsdann regelmäßig seine Batterien an einer anderen Stelle etabliert und von da aus das Feuer wieder aufgenommen.

Die Forts Issy und Vanvres sind zum Schweigen gebracht, sie antworten schon seit mehreren Tagen nicht mehr. Aber die Erwartung, daß der Feind sich aus ihnen zurückgezogen habe, bestätigt sich nicht. Eine Officierspatrouille, welche sich in der Nacht bis an das Fort Issy herangeschlichen hatte und meinte, sie könne sich desselben durch einen Handstreich bemächtigen, wurde stark enttäuscht. Der Feind hält es noch besetzt und gab ein heftiges Infanteriefeuer. Sie zogen sich natürlich schleunigst zurück.

Auch auf der Ost- und Nordseite fährt man eifrig mit dem Bombardement fort. Es scheint auch von dort in der Nacht vom 9. auf den 10. in die Stadt hineingeschossen worden zu sein, denn an der Nordostseite bemerkte man eine große Feuerbrunst.

Die Annäherung an das Fort Issy, die seit einigen Tagen stattgefunden hat, berechtigt entschieden zu der Ueberzeugung, daß man doch die Absicht hat, sich in Besitz desselben zu setzen.

Einer heute eingelangten, vom 31. December datirten Pariser Ballonpost entnehmen wir die nachstehende Proclamation, mit der General Trochu die Bevölkerung und die Besatzung zu ermutigen und über die im Schoße der Regierung bestehende Einigkeit aufzuklären sucht. Die Proclamation lautet:

„Bürger und Soldaten!

Große Anstrengungen werden gemacht, um den Bund der gegenseitigen Gefühle von Einigkeit und Vertrauen zu brechen, welchem wir es verdanken, Paris nach einer mehr als hunderttägigen Belagerung aufrecht und sich verteidigend zu sehen. Verzweifeln, Paris zu Weihnachten an Deutschland abzuliefern, wie er es feierlich versprochen hatte, sagt der Feind das Bombardement unserer vorgeschobenen Posten und unserer Forts den so verschiedenen Einschüchterungsmitteln bei, mit welchen er die Verteidigung zu entkräften sucht. Mann beutet in der Meinung des Publicums die Zufälligkeiten aus, deren Ursachen in einem außerordentlichen Winter mit seinen Beschwerden und unenlichen Leiden zu suchen sind. Endlich behauptet man, die Mitglieder der Regierung seien in ihren Ansichten über die großen ihnen anvertrauten Interessen getheilt.

Die Armee hat allerdings große Prüfungen über sich ergehen lassen müssen und sie war einer kurzen Ruhe bedürftig, welche ihr jetzt der Feind durch das heftigste Bombardement entzieht, welches Truppen je bestanden haben. Sie bereitet sich mit Hülfe der Nationalgarde zur Action vor und wir alle werden unsere Pflicht thun.

Endlich erkläre ich hier, daß sich in dem Rathe der Regierung keinerlei Meinungsverschiedenheiten gezeigt haben und daß wir alle der Schmach und den Gefahren des Vaterlandes gegenüber im Gedanken und in der Hoffnung der Befreiung eng verbunden sind.

Der Gouverneur von Paris: Trochu.“

Der „Daily Telegraph“ erhält nachstehende Depesche aus Versailles, vom 11. Jänner:

„Montag in der Nacht schoben die Deutschen ihre Batterien auf der Südseite weiter in das Thal von Meudon und Malineau. Sie fanden einigen Widerstand bei Meudon, doch es gelang ihnen, ihre Batterien zu errichten und zu besetzen. Fünf Mann wurden verwundet. Paris wurde während der Nacht mit Brandraketen beschossen. Gestern früh machten die Franzosen einen kräftigen Ausfall auf die neu erworbenne Schanze von Morte-Dame-de-Clamart, welche ihnen zwei Tage vorher durch Ueberfall genommen wurde. Sie drangen in das Werk hinein, und es entspann sich ein scharfer Kampf, in welchem die Franzosen zum Bajonnet griffen. Sie sind jedoch durch die Bayern vertrieben worden. Ein bairischer Officier wurde durch einen Bajonnetstich verwundet. Gegen Mittag erfolgte gestern auch ein kleiner Ausfall von St. Denis aus, unter der persönlichen Leitung Trochu's.

Der Angriff wurde mit geringer Anstrengung zurückgewiesen, und mit ebenso schwachen Verlusten auf deutscher Seite. Diesen Morgen wurde ein erneuter Ausfall aus dem Fort Vanvres zwischen Clamart und Chatillon gemacht. Das Treffen zwischen den Belagerten und den Belagerungstruppen war heftig und sogar blutig, doch schließlich wurden die Franzosen auf das Glacis der Forts zurückgeworfen. — Das Bombardement war von zwei Uhr bis zehn Minuten auf vier sehr heftig und ebenso 20 Minuten vor 6 bis 8 1/2 Uhr. Die südwestlichen Batterien der Deutschen waren sehr thätig und die französischen Batterien erwiderten mit großer Vehementheit. Eine heftige Kanonade wurde auch von den Emplacements zwischen den Forts unterhalten und die fran-

zösischen 32-Pfünder waren von der Enceinte aus sehr thätig. Zu gleicher Zeit richtete der Mont-Vale-rien ein schnelles Feuer mit schweren Bomben auf Douval, Vaucresson und mit besonderer Heftigkeit auf Ville d'Arvat und Sevres. (Da aus erhalt die ganze Kühnhaftigkeit der preussischen Berichte über das Dementiren der Forts. A. d. R.)

1 Uhr 30 Min. nach Mitt.

Die Beschießung geht jetzt mit nicht dagewesener Stärke vor sich. Das Feuer der 21 deutschen Batterien hört nicht auf. Die Franzosen antworten auf der ganzen Linie und machen Infanterie-Angriffe der kühnsten Art, um die Batterien der Preußen umzustürzen.“

Der „Progrès de l'Eure“ enthält in seiner Nummer vom 6. d. das nachstehende Document:

„Auf Befehl des Generals Barly bringt das preussische Gouvernement dem Maire von Evreux zur Kenntniß, daß in Anbetracht der unwürdigen und gehässigen Artikel des „Progrès de l'Eure“ der Maire für den Inhalt dieses Blattes verantwortlich gemacht wird, und daß er entweder das fernere Erscheinen dieses Blattes einstellen oder den Redacteur dem preussischen Commandanten überliefern wird.

Im Wiederholungsfall wird die Stadt Evreux bombardirt oder den härtesten Contributionen unterworfen werden.

Für die richtige Abschrift:

Der Maire von Evreux. Lepouzé.“

M. Boué, der Redacteur des „Progrès“, hat Angesichts dieser Maßregel erklärt, daß er sich von nun an der Würdigung der preussischen Heldenthaten enthalten und sich darauf beschränken werde, die von anderen Blättern mitgetheilten Neuigkeiten zu reproduciren.

Es war erzählt worden, Garibaldi sei sehr leidend, nunmehr versichern in französischen Blättern, daß der Ex-Dictator im Gegentheil sich vortreflich befinde.

Neuestes.

Berlin, 18. Jänner. Der Minister Ikenplitz theilte der Kammer eine Proclamation des Königs von Versailles an die deutsche Nation mit, worin der König die Annahme der Kaiserwürde für sich und seine Nachfolger in der Preußenkrone anzeigt. Die Proclamation sagt: Der König übernehme die Kaiserwürde in dem Bewußtsein der Pflicht der deutschen Treue, die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen, die Kraft des Volkes zu stärken und in der Hoffnung, es werde dem deutschen Volke vergönnt sein, den Lohn seiner heißen, opferwilligen Kämpfe in einem dauernden Frieden und innerhalb seiner Grenzen genießen zu können, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehre Sicherheit gegen die erneuten Angriffe der Franzosen gewähren werden. Das Abgeordnetenhaus beschloß, die Proclamation des Königs durch eine Adresse zu beantworten.

Berlin, 18. Jänner. (Officiell) Brevilliers, 17. Jänner. In der Nacht zum 17. d. besetzte General Keller den Ort Frahier, überfiel Chanebier, nahm Bagage und machte über 400 Gefangene, des Morgens erneuerte er vergeblich der Feind seinen Angriff auf Chagey, Mittags griff der Feind Bethincourt an. — Bei Montbeliard und westlich von Luez vernahm man lebhaftes Kanonade. — Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an, Keller hielt jedoch feste Stellung bei Frahier, diesseitiger Verlust in der drei letzten Tagen etwa 1200 Tode und Verwundete.

Bordeaux, 17. Jänner. General Bourbaki meldet, daß er seinen Vormarsch auf Belfort fortsetzt. — General Chanzy meldet: Unser Rückzug wurde in guter Ordnung bewerkstelligt, unsere Recognoscirungen machten Gefangene, Alençon wurde von uns geräumt.

Bordeaux, 17. Jänner. Privatnachrichten der „Correspondenz Havas“ melden: Das Bombardement leistet sowohl materiell als moralisch Unbedeutendes, die Stimmung der Bevölkerung ist ausgezeichnet. — Die „Tems“ veröffentlicht ein Schreiben des diplomatischen Corps in Paris an Grafen Bismarck, beklagend, daß das Bombardement nicht früher angezeigt wurde, und verlangen Maßregeln zum Schutze ihrer Landsleute.

Brüssel, 18. Jänner. Nach einer Meldung des „Nord“ ist in Luxemburg ein höherer Officier mit einem Handschreiben des Königs Wilhelm an den Prinzen Feinrich eingetroffen. — Nach Pariser Ballonbriefen wählen die preussischen Granaten hauptsächlich den Invalidendom und das Panttheon zum Zielobject. In der Nacht vom 8. d. fielen dahin 500 Granaten.

London, 18. Jänner. Nach Erledigung der Förmlichkeiten vertagte sich die Conferenz bis zum 24. d., um das Eintreffen des französischen Bevollmächtigten abzuwarten.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 18. Jänner.

Präsident Coms sich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhaus um 10 Uhr. Auf den Ministerstauten: Szlavly, Kerkapoly, Gorobé und Festetics

Nach erfolgter Authentication des gestrigen Sitzungsprotocolls meldet der Präsident unter mehreren Einläufen auch einige Petitionen an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Alexander Doyó, Ladislav Kovách und Ludwig Pilski eingereichten, an die Petitionscommission gewiesen werden.

Referent der ständigen Verificationscommission, Paul Dróbóh, berichtet dem Hause, daß der Abgeordnete des Köhalmesger Wahlbezirks, Moriz Brenner, mit Vorbehalt der dreißigtägigen Frist zur eventuellen Einbringung von Protesten, verificirt worden sei. Derselbe wird in die siebente Section eingetheilt.

Paul Terey, Referent der Wirtschaftskommission, berichtet über das Budget des Hauses für den Monat Jänner. Das Haus nimmt den Bericht zur Kenntniß und ermächtigt den Präsidenten, die Summe von 80,050 fl. 8 kr. flüssig zu machen.

Der Präsident macht die Mitglieder des Bibliotheksausschusses darauf aufmerksam, daß der Preis der letzten angeschafften Bücher mit jenen 500 fl., die für den laufenden Monat ins Budget des Hauses eingestellt erscheinen, vollständig ausbezahlt ist; es wäre daher angezeigt, daß sich die Mitglieder des Ausschusses versammeln, um darüber zu entscheiden, welche Bücher nun für die Bibliothek des Hauses angeschafft werden sollen.

Das Haus übergeht hierauf zur Tagesordnung, auf welcher als erster Gegenstand die Abstimmung über den Titel des Recrutierungsgesetzentwurfes verzeichnet ist. Der Präsident richtet an das Haus folgende Frage: „Nimmt das Haus den Antrag des Centralausschusses an oder nicht?“ und ordnet die namentliche Abstimmung an, deren Ergebnis wir in Folgendem verzeichnen: Von 433 verificirten Abgeordneten stimmten 112 mit „Ja“, 175 mit „Nein“, abwesend waren 145, der Präsident stimmte nicht. Der Antrag des Centralausschusses erscheint demnach abgelehnt. Der Präsident richtet nun an das Haus die Frage, ob es den Titel in jener Fassung, wie er in der Regierungsvorlage enthalten, annehme oder nicht? Die Majorität des Hauses erhebt sich für die Annahme des Titels in dieser Fassung.

Die §§. 1, 2 und 3 des Gesetzentwurfes werden auf Antrag des Centralausschusses angenommen, dem §. 3, der die Volkzuzugsklausel enthält, wird die Bestimmung angefügt, daß das Gesetz sofort nach der Sanctionirung in Kraft zu treten habe.

Referent des ständ. Finanzausschusses Colom. Széll berichtet hierauf im Namen dieses Ausschusses über die vom Finanzminister dem Hause vorgelegten 1869er Rechnungsabslüsse. Der Ausschuss beantragt, das Haus möge die Rechnungsabslüsse an den Staatsrechnungshof weisen, damit dieser in Bezug auf dieselben im Sinne des Gesetzes vorgehe.

Horn wünscht, daß der Staatsrechnungshof seine Thätigkeit beschleunige, da er sonst in die Lage kommen muß, drei Rechnungsabslüsse auf einmal zu begutachten.

Finanzminister Kerkapoly weist auf die Schwierigkeiten hin, mit denen der Staatsrechnungshof in Bezug auf seine innere Organisation zu kämpfen hatte. Er ersucht das Haus, diese Schwierigkeiten gebührend zu beachten; geschieht dies, kann der Staatsrechnungshof keiner Pässigkeit beschuldigt werden.

Ernst Simonyi vermisst in den Rechnungsabslüssen den Ausweis über das Gebahren der Regierung in Bezug auf das Eisenbahnanlehen.

Finanzminister Kerkapoly war der Ansicht, daß über das Eisenbahnanlehen ein besonderer Rechnungsabsluß vorgelegt werden sollte. Im Uebrigen war das Eisenbahnanlehen in den Voranschlag nicht aufgenommen worden, es konnte daher auch nicht im Rechnungsabsluß vorkommen. Wenn in Zukunft das Eisenbahnanlehen als besonderes Capitel in's Budget gefügt wird, dann wird auch im Rechnungsabslusse über die Gebahrung in Bezug auf dasselbe referirt werden.

Der Präsident befragt das Haus, ob es den Antrag des Finanzausschusses annehme? Die Majorität des Hauses nimmt ihn an.

Die Tagesordnung ist mit Erledigung dieses Gegenstandes erschöpft. Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, morgen, um 10 Uhr Vormittags, eine kurze Sitzung abzuhalten, um die dritte

Besung des heute erledigten Recrutirungsgefesentwurfs vorzunehmen. In Bezug auf die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Theile des Budgets verhandelt werden sollen, wird bestimmt, daß die Budgets der einzelnen Ministerien in jener Reihe zur Verhandlung gelangen sollen, in welcher der Finanz-Ausschuß seine auf dieselben bezüglichen Berichte vorlegt.

Das Haus beantragt, daß das Haus möge seinen Beschlüssen in Angelegenheit eines von der Regierung alljährlich vorzulegenden, genauen Berichtes über den Stand des Landes für morgen auf die Tagesordnung setzen.

Das Haus lehnt diesen Antrag mit großer Majorität ab.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Aus den Delegationen.

Pest, 18. Jänner.

Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die heutige Sitzung der österreichischen Delegation um 11 Uhr. Auf der Ministerbank: Lónyay, Sectionschef v. Hoffmann, Hofrath v. Falck und Sectionsrath Bock.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt. Der Präsident meldet drei eingelaufene Petitionen an, welche an die Petitioncommission gelangen.

Die Delegation übergeht zur Tagesordnung, auf welcher die Specialdebatte über das Erforderniß des Ministeriums des Aeußern steht.

Referent von der Straße verliest den Bericht über das ordentliche Erforderniß unter Titel 1 „Centralleitung“. Der vom Budgetausschuß beantragte Betrag von 373,117 fl. (mit Ausschluß des besonders zu verhandelnden Dispositionsfondes) wird ohne Debatte votirt.

Folgt die Verhandlung über den Dispositionsfond. Der Budgetausschuß, dessen Referent Dr. Schupp, beantragt die Votirung von 200,000 fl. statt der prälimirten 350,000 fl.

Dr. Ritter v. Carneri spricht heftig gegen den Dispositionsfond.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Militärisches.

* (Honvéd.) Der „Mag. Lloyd“ erhält folgende auf die Organisation der Honvéd-Armee bezügliche Mittheilung: „Das königlich ungarische Landesverteidigungs-Ministerium hat noch am 23. November des abgelaufenen Jahres Sr. Majestät eine Repräsentation unterbreitet, daß die königlich ungarische Honvéd-Armee schon in Friedenszeiten entsprechend der Bezirkseinteilung in Divisionen und Brigaden eingetheilt, ferner daß das Commando über die Divisionen den Bezirkscommandanten, über die Brigaden aber hiezu befähigten rangältesten Stabsofficieren übertragen, dann daß zur Besorgung der betreffenden amtlichen Agenden bei jeder Division ein Hauptmann, bei jeder Brigade ein subaltern Officier als Adjutant angestellt werde. Se. Majestät genehmigte diesen Vorschlag mit einer von Preßb., 8. December des verflossenen Jahres datirten Entschlieung und ordnete zugleich an, daß die die Brigade-Commandanturen regelnde Instruction und die dadurch in den Honvéd-Armeen bedingten Veränderungen der a. h. Genehmigung unterbreitet werden sollen. In Folge dieser Entschlieung nahm das Landesverteidigungs-Ministerium die Ausarbeitung der auf die Führung der Brigaden und auf ihren Dienstkreis bezüglichen Instructionen allförmlich in Angriff, und sobald der Reichstag den schon vorgelegten, auf die Errichtung des siebenten Honvédbezirkes und die Aufstellung acht neuer Cavallerie-Escadronen bezüglichen Gesekenswurf angenommen haben wird, steht der unverzüglichigen Organisation der Divisionen und Brigaden nichts mehr im Wege.“

* (Militär-Heirats-Cautiönen) Se. Majestät haben mit Entschlieung vom 19. December v. J. genehmigt, den §. 9 des Militär-Heirats-Normales vom 14. September 1861 dahin zu ergänzen, daß auch die Hypothekenbriefe der k. k. privilegirten Actien-Hypothekenbank zur Sicherstellung von Militär-Heirats-Cautiönen unter der Bedingung verwendet werden dürfen, daß die Hypothekenbriefe zu diesem Zwecke vinculirt, die dazu gehörigen Coupons in Verwahrung der genannten Bank aufbehalten und die Zinsen am jeweiligen Verfallstage an den Bezugsberechtigten oder seinen sich ausweisenden Vertreter gegen gestempelte Quittung ausgefolgt werden.

* (Unterofficiers-Dienstprämien.) Jene Unterofficiere, welche ihre Präsenz-Dienstzeit vollbracht haben und sich verpflichten, vom 1. Jänner 1871 an weiterzudienen, erhalten von diesem Zeitpunkte angefangen eine Dienstesprämie, welche mit jedem Jahre ihres weiteren Verbleibens im activen Dienste wächst. Für das Jahr 1871 entfallen für Unteroffi-

ciere des 1. Jahrganges 60 fl., für jene des 2. Jahrganges 120 fl., des 3. Jahrganges 155 fl., des 4. Jahrganges 225 fl. und für jene des 5. Jahrganges 300 fl. De. W. als Dienstesprämie. Diese Prämien dürfen jedoch grundsätzlich nur jenen wirklichen einschließlic der mit 1. Jänner 1871 hiezu beförderten Unterofficiern und Equiparirten zugewendet werden, welche die gesetzliche Minier, sowie auch die etwa verlängerte Präsenz-Dienstpflicht vollendet haben und sonst vermöge der benehenden Vorschriften hievon nicht ausgeschlossen sind, dann deren fortgesetzte Dienstleistung im Besonderen von wirklichem Nutzen für den Dienst ist. Eine ausnahmsweise Vetheilung von Vice-Chorauen mit Unterofficiers-Dienstesprämien ist wegen unzureichender Geldmittel nicht gestattet. Derartige Dienstesprämien aller Kategorien wurden vom Kriegsministerium für das Jahr 1871 bewilligt, und zwar: für die Infanterie 6949, für die Jägertruppe 1118 für die Cavallerie 2518, für die Feld-, Festungs- und technische Artillerie 1742, für das Genie- und Pontonier-Corps 378, für das Fuhrwesen-Corps 223, für die Sanitätstruppe 120, für die Militär-Bildungsanstalten 135, für die Verpflegsbranche 73, für die Garde 65 für das Invaliden-Corps 1 und für das Maresen-Corps 352 Die Vertheilung dieser 13,703 Prämien steht den Truppen-Commandanten zu.

* (Kriegskarten.) Als Anschlußblätter zu den Rymannschen und Hindleichen Karten vom Kriegsschauplatz sind bei Carl Flemming in Glogau abermal vier neue Karten erschienen, welche einen großen Theil Frankreichs enthalten. Im Norden reichen die Blätter bis Belgien und Aimeas, im Osten bis La Roche, Dijon, Dole und Vossle Saunier, im Süden bis über Breauz hinaus und im Westen bis Aigars und Mayenn. Diese Karte, welche sich für Wien bei Kersch und Fric (Graber 22) im Commissions-Verlag bestellt dürfte wol für alle noch in Aussicht stehenden Kriegsoperationen genügen. Der Maßstab der Karten ist 1 : 320,000, und lassen sich daher auf denselben selbst die kleinsten Gesechte und der Gang der Operationen bis ins Detail verfolgen.

* (Bajonetscheiden für die Wäzlgewehre) Das Reichs-Kriegsministerium hat in Erfahrung gebracht, daß für die in den Augmentations-Vorräthen befindlichen Wäzlgewehre bei einzelnen Truppenkörpern die ledernen Stichbajonetscheiden nicht in der vollen Zahl vorhanden sind, obwohl den Zeug- Artillerie-Commanden die angeforderte Quantität der genannten Scheiden zugetheilt wurde. Die Reserve-Infanterie-Regimenter wurden daher angewiesen, die für ihre Augmentations-Gewehre eventuell noch fehlenden ledernen Stichbajonetscheiden bei dem nächsten Zeug- Artillerie-Posten abzusaffen.

Antiquar.

(Ernennungen.) Se. k. u. apost. k. Majestät haben den Richter der Pester königlichen Tafel, Georg Rath, zum Richter des Cassationshofes, und den Protocollisten des Pester Wechslergerichts, Franz Illés, zum Notär dieses Gerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. u. apostolisch k. Majestät haben den Honvéd-Obersten Carl Hauser auf dessen eigenes Ansuchen von der Leitung der zweiten Section im Landesverteidigungsministerium zu entheben und demselben für seine um die Errichtung der Honvédarmee erworbenen Verdienste die Allerhöchste lobende Anerkennung kundzugeben, an seine Stelle aber den Honvéd-Major Rudolf Benk zum Sectionsleiter allergnädigst zu ernennen geruht.

(Verordnungen) Die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes für Pferde unter drei Jahren betreffend, bringt das Amtsblatt folgende Ministerialverordnung:

„Auf Beschluß des ungarischen Ministerrathes und im Einvernehmen mit dem Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Länder wird das am 19. Juli v. J. erlassene Pferdeausfuhrverbot für Pferde unter drei Jahren hiezu aufgehoben. Diese Verordnung tritt von dem Zeitpunkte an in Kraft, wo dieselbe zur Kenntniß der betreffenden Zollämter gelangt.“

Dien, den 17. Jänner 1871.

Julius Andrassy m. p. Paul Rajner m. p. Das Amtsblatt veröffentlicht ferner eine Circularverordnung des Ministers des Innern, wodurch die bestehenden Vorschriften über die Controle von Dampfkesseln in Erinnerung gebracht und die Jurisdictionen aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß die Dampfkessel von Zeit zu Zeit untersucht und deren vorschriftsmäßige Construction und Manipulation controlirt, die Aufstellung neuer Dampfkessel aber nur nach erfolgter vorschriftsmäßiger Vorprüfung gestattet werde, desgleichen darüber zu wachen, daß nur solche Individuen bei Dampfkesseln eine Anstellung erhalten, welche sich über ihre Befähigung vorschriftsmäßig aus-

gewiesen haben, und daß ihre eigenen Organe ihrer Inspections- und Controlspflicht gehörig nachkommen. (Quittirungen.) Der Cavallerie-Oberlieutenant Béla Pöchy und der Infanterie-Lieutenant Stef. Kaszás im Beurlaubungsstande der Honvédarmee haben quittirt.

Ein neues Postamt ist am 10 d. in Kisuga-Ujhegy im Trencsiner Comitate in's Leben getreten. Zum Bestimmungskreise dieses einfachen Postamtes gehören: Durbje, Dimajos, Kisuga-Ujhegy, Lohne, Lehotka, Kesztovit, Soposna, Reglusa, Obodnja, Osterba, Pazsovithe, Rudina, Groß- und Klein-Radolva, Ober-, Unter- und Mittel-Waldisow.

(Concursausreibung.) Das Communicationsministerium hat einen Concurs ausgeschrieben für die Concessionirung der ungarischen Strecke der Munkács-Szeyer Eisenbahn, für welche auch solche sich bewerben können, welche keine Concession für die Vorarbeiten besitzen. Die Vorarbeiten, Concurs- und Concessionsbedingungen können vom 18. d. an in der technischen Abtheilung der Eisenbahn-section des Communicationsministeriums täglich von 10-3 Uhr eingesehen werden. Die Einreichung der Offerte hat bis zum 28. Feber l. J., Mittags 12 Uhr, zu geschehen.

Nachtrags-Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 19. Jänner l. J. und den darauffolgenden Tagen abzuhaltenden Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

Bericht des städtischen Deconomats über das Resultat verschiedener Licitationen und Herabminberungs-Verhandlungen; über die Erhöhung der Personentaxen auf der Straßenbahn; über die Anlage einer neuen Fahrstraße zum Bahnhof; über die eingelangten Offerte, die Lieferung der im Cementirungsamt nöthigen Maschinen betreffend, und über den Mobus, nach welchem die zu verpachtenden städtischen Weidgründe hintangegeben werden sollen.

Bierunddreißigstes Verzeichniß

der für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gespendet folgende Herren und Damen:

(Sammlung durch mehrere Insassen in Glogovák:) (Fortsetzung.) Table with 2 columns: Name and Amount in fl. kr. Includes names like Dörner Adam, Gabala Martin, Heiberger Martin, Engl Moriz, Steger Andreas, Jeger Georg, Lilla Johanna, Karolffy Carl, Straub Paul, Reich Johann, Werner Anton, Had Paul, Jeger Heinrich, Vormittag Jacob, Straub Sebastian, Weber Johann, Vormittag Josef, Weß Anton, Schenefer und Reich, Had Josef, Kompay Sebastian, Lovik Paul, Thomann Johann, Straub Peter, Anoch Andreas, Keller Stefan, Straub Johann, Stolz Paul, Miskler Michael, Schaffer Johann, Weiglein Josef, Weß Josef, Kerner Andreas, Schneider Michael, Herberger Josef, Schneider Michael, Dörner Theresia, Maurer Johann, Gresser Franz, Pleubner Anton, Schlechter Josef, Schlechter Franz, Rauch Michael, Schwager Rasper, Oder Stefan, Posmeier Paul, Posmeier Anton, Wegner Mathias, Pegg Franz, Kaiser Josef, Danekker Franz.

Summe 16 - (Fortsetzung folgt) Hiezu die ausgewiesenen 2798 80 Summe 2809 80 80 Francs in Gold, 2 Ducaten, 6 Silbergulden und 1 preußischen Silberthaler. Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten

Arv. 20. Dank hierm Gaben herz Menschenfre angelegen se reit find, ge zu vertheile durch ein wünsch. träge we sch e sendet. Kleidun einzufenden dieselben, u pact zukom bung der P. Im Rudol Blätter, S Simon V Tage vor Krankenha 15.000 C baren Gel ein Testam T-stators ler seiner Ausnahme chenbegäng sen Aufent Legat von Folge der Rechtskraf ler pflegte Bruder, n Zeit nicht den nicht Jahre 186 her Proce Haushälter Fiskus dar ler aus P proceffirt sich daher schen und der Gräze wird un ber Kälte nungen si dorigen geschossen. lich hoch eines Thes les von V Im Jrdio troffenen eingestürzt oberfläche ben auf d zu kämpfe so muß e noch grö war sozan faldes in stellen. Avron trüglich g bist harte Weinwirt platzte, t ober wen waren un andere p Fort No schlug nä brachte U alten Za zwischen den von das roth Garibald und Fra in einem melden k Trapoliti (Uns lich, ta

Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, ersuchen wir gleichzeitig edle Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben angelegen sein zu lassen, zu welchem Zwecke wir bereit sind, gedruckte Subscriptionsbogen an solche Herren zu vertheilen, welche das Werk der Barmherzigkeit durch ein Sammeln milder Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Beiträge werden sofort an das französische Consulat in Pest direct gesendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns Kleidungsstücke für die gefangenen Franzosen einzusenden beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, derart verpackt zukommen zu lassen, damit die sofortige Versendung der Pakete veranlaßt werden könne.

Die Redaction der „Arader Zeitung“.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Erbschaftsgeschichte.)
 Am Rudolfsbital in Wien, so erzählen die dortigen Blätter, starb vor einigen Wochen ein Mann, Namens Simon Müller, an der Lungentuberkulose. Einige Tage vor seinem Tode hatte er dem Primarius des Krankenhauses ein Paket übergeben, in dem sich über 15.000 Gulden, theils in Obligationen, theils in barem Gelde, befanden. Außerdem enthielt das Paket ein Testament, bei dem jedoch die Unterschrift des Testators fehlte. In dem Testament vermachte Müller seiner Haushälterin das gesammte Vermögen mit Ausnahme von 2000 Gulden, welche er zu dem Leichenbegängnisse bestimmte. Seinem Bruder, über dessen Aufenthalt Müller nichts angab, vermachte er ein Legat von 15 Gulden. Das Testament besitz in Folge der mangelnden Unterschrift des Testators keine Rechtskraft; die Haushälterin, die seit Jahren Müller pflegte, geht daher der Testirung verlustig. Der Bruder, mit welchem der Verstorbene in früherer Zeit nicht harmonierte, kann das Legat von 15 Gulden nicht in Empfang nehmen, da er bereits im Jahre 1866 starb. Es hat sich nun ein eigenthümlicher Proceß entsponnen. Einerseits beansprucht die Haushälterin das Vermögen, andererseits erklärt der Fiskus das Vermögen für verfallen. Nun war Müller aus Pest gebürtig, und die dortige Commune processirt ebenfalls um die Hinterlassenschaft. Es hat sich daher auch ein Proceß zwischen dem cisleithanischen und transleithanischen Fiskus entsponnen.

(Winter.) Aus Raibach, 12. d., wird der „Grazzer Tagespost“ geschrieben: Aus Gottschee wird uns gemeldet, daß daselbst Wölfe und Füchse der Kälte wegen ganz in die Nähe menschlicher Wohnungen sich wagen. Es wurde dieser Tage in den dortigen herrschaftlichen Waldungen ein großer Bär geschossen. In Innerkrain liegt der Schnee ungewöhnlich hoch und fürchtet man mit Grund beim Eintritt eines Thauwetters große Ueberschwemmungen des Thales von Laas, Planina und des Raibacher Morastes. Im Adriarner Bergwerke ist es nur der rechtzeitig getroffenen Fürsorge zu verdanken, daß nicht ein Stollen eingestürzt ist in Folge der Schwere des auf der Erdoberfläche liegenden Schnees. Die Eisenbahnzüge haben auf dem Karste mit unfälligen Schwierigkeiten zu kämpfen, und kennt man die dortigen Verhältnisse, so muß es Einen Wunder nehmen, daß die Züge nicht noch größere Verzögerungen haben. Die Rudolfsbahn war sogar gezwungen, in Folge des großen Schneefalles in Oberkrain ihre Züge auf einige Zeit einzustellen.

Eine der Bomben, welche auf den Mont Avron fielen und nicht zerplakten, hat noch nachträglich großen Schaden angerichtet. Ein Nationalgarbist hatte dieselbe mitgenommen und sie bei einem Weinwirthe gezeigt. Sie entfiel seinen Händen, zerplakte, tödtete ihren neuen Besitzer, verwundete mehr oder weniger die neun Personen, welche anwesend waren und zertrümmerte die ganze Weinstube. Eine andere preussische Kugel sandte der Mannschaft vom Fort Rogent einen eigenthümlichen Neujahrsgruß. Sie schlug nämlich über die an dem Haupteingange angebrachte Uhr, als dieselbe gerade die letzte Stunde des alten Jahres schlug.

Die „Times“ erzählt von einem Streit zwischen Garibaldi und Frapolli, welcher letzterer bei den von ihm organisirten zwei Freiwilligen-Bataillonen das rote Hemd als Uniform abgeschafft. Hierauf soll Garibaldi an Gambetta telegrafirt haben, zwischen ihm und Frapolli zu wählen und die Regierung entschied in einem Schreiben an letzteren, daß er Alles zu vermeiden habe, was Garibaldi verletzen könnte, da ihm (Frapolli) sonst sein Commando entzogen würde. (Uns erscheint die ganze Relation unwahrscheinlich, da die Regierung Frapolli immer begünstigte.)

Aus dem Vereinsleben.
Einladung
 zu der am 22. Jänner l. J. Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale der israel. Kultusgemeinde fortsetzungsweise stattfindenden

Generalversammlung
 der Arader israel. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung.
 Verhandlungs-Gegenstände:
 1. Commissions-Bericht in Angelegenheit des Stiftungsfestes.
 2. Commissions-Bericht über die Abänderung mehrerer Bestimmungen der Statuten.
 Die Statutenabänderung ist für die Gesamtheit der Bruderschaft von Wichtigkeit, daher die geehrten Herren Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen pfehlend eingeladen werden.
 Arab, am 19. Jänner 1871.
Josef Hirschmann,
 Präses der Arader israel. Kultusgemeinde,
 als Protector der Bruderschaft

Einladung.
 Von Seite des Arader Schützenvereins werden die geehrten Vereinsmitglieder zu der am 22. Jänner l. J. Vormittags 10 Uhr, im kaiserlichen Rathungssaal (Hauptplatz im Fr. v. Sverger'schen Hause) in Angelegenheit der Wahrung im Stadtwaldchen abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung, mit Hinweisung auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, hiezu eingeladen.
 Arab, 7. Jänner 1871.
Náray Imre,
 zweiter Oberstjägermeister.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit **7% (sieben Percent)** vom Tage der Einlage; escomptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos, sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels- und Gewerbebank kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Loos-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatloose auf Matenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, theilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

Berlin, 15. Jänner. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig. - Corr.) Unser Getreidemarkt verlief wieder sehr ruhig und verharrete dabei in matter Tendenz. Hauptsächlich waren es Realisationen, welche das Ausgebot in mäßiger Weise unterhielten.

Weizen loco, blieb vernachlässigt, trotz der etwas herabgesetzten Preise, und auch für Lieferung konnten die wieder etwas niedrigeren Course größere Kauflust nicht heranziehen.
 Der Terminhandel zeigte die flauere Tendenz noch ausgeprägter.

Roggen in effectiver Waare war nur mäßig am Markte, aber die zu geringe Waare, aus der die Anerbietungen zumeist bestanden haben, fanden keine sehr schlanke Aufnahme.

Das Termingeschäft hätte eine größere Ausdehnung erlangen können, wenn die Preise billiger wären. Hafer keines Geschäfte zu gedrückten Preisen. Erbsen, über Bedarf zugeführt und schwer unterzubringen.

Gerste blieb nur in seiner Waare zu placiren, andere Sorten fanden keine Beachtung.

Rübsöl loco, mußte etwas besser bezahlt werden, wogegen Terminpreise sich kaum behaupten konnten.

Spiritus loco, besser zu vermerken. — Termine blühten circa 10 Sgr. ihrer vorwöchentlichen Preise ein.

Pest, 18. Jänner. Getreidegeschäft.
 Das Ausgebot in Weizen war heute sehr gering, der Verkehr war daher ohne Belang. Preise fest behauptet. — Es dürften nur circa 10.000 Ctr abgesetzt werden sein.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:
 200 Ctr. 87pfd. a fl. 6.25; 500 Ctr. 86pfd. a fl. 6.29, franco Mühle; 500 Ctr. 86pfd. und 500 Ctr. 86pfd. a fl. 6.22; 400 Ctr. 86pfd. a fl. 6.20; 600 Ctr. 86pfd. a fl. 6.17 1/2; 1000 Ctr. 85pfd. a fl. 6.12 1/2; 400 Ctr. 85pfd. a fl. 6.07 1/2; 400 Ctr. 85pfd. a fl. 6.05; 800 Ctr. 85pfd. a fl. 6.—; 600 Ctr. 84pfd. a fl. 5.90; 300 Ctr. 84pfd. a fl. 5.85; 1000 Ctr. 83pfd. a fl. 5.70; Alles pr. drei Monate.

Ufanceweizen pr. Frühjahr ruhig und unverändert. In Roggen wenig Geschäft, Preise behauptet. Bezogen wurden: 500 Mq. 79—80pfd a fl. 3.47 1/2; 200 Mq. 78—80pfd a fl. 3.45; Weides pr. Cassa.

Gerste geschäftslos. Von Hafer wurden 2000 Mq. pr. 50 Pfd. a fl. 2.25 begeben.
 Von Mais wurde kein größerer Abschluß bekannt.

Wien, 18. Jänner. (Getreideverkehr.) An der heutigen Fruchtbörse zeigte sich nach keiner Richtung hin eine wesentliche Veränderung. Der Verkehr seitens der ungarischen Händler bleibt ein anhaltend schwacher. Die Preise sind fest behauptet, Roggen um 5—10 fr. höher gehalten.

Wiener Börse vom 18. Jänner. Die heutige Vorbörse verkehrte in günstiger Haltung, und da kein anderes Motiv vorlag, wurden die von dem Reichsfinanzminister in den Delegationen gegebenen Auseinandersetzungen zum Vorwande genommen. Creditactien gingen von 249.20 auf 250.20, Actien der Anglo-Bank von 201.50 auf 204.30, Actien der Unionbank von 232.50 auf 233.60. Lombarden erhöhten sich von 187 auf 187.50, Actien der Tramway-Gesellschaft von 171.60 auf 173. Eine bedeutende Avance erzielten Actien des Bankvereins, die sich von 224 auf 230.50 hoben. Waffenfabriks-Actien waren bis 131 in Nachfrage, dagegen mißlang der Versuch, die Actien der ungarischen Creditbank zu pausiren, sie konnten trotz der Anreizungen der Coullisse nur bis 84.25 gehoben werden.

Napoleon'sdor ermäßigten sich von 9.96 1/2 auf 9.95 1/2.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 250.30, Anglo-Bank-Actien 203.90, Unionbank-Actien 233.20, Lombarden 187.50, Napoleon'sdor 9.95 1/2.

Die Mittagsbörse war zu ihrem Beginne milder freundlich geimmet. Creditactien reagirten auf 249.90, Anglo-Bank-Actien auf 203.60, Unionbank-Actien auf 232.80.

Im Verlaufe des Verkehrs besserte sich die Stimmung wieder, von Nebeneffecten wurden Innerberger Actien bis 133 gekauft, Bankverein-Actien ermäßigten sich auf 229, Baubank-Actien waren von 58.80 auf 57.80 rückgängig.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 250.10, Anglo-Bank-Actien 204.10, Unionbank-Actien 232.80, Lombarden 187.40.

Verzinsliche Fonds brückten sich um eine Ruance. Papier-Rente 58.40, Silber-Rente 67.40. Lose fest. 1860er Lose 95, 1864er Lose 119.75. Valuten unverändert. Napoleon'sdor 9.95 1/2.

(Schluß-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 250.20, Anglo-Bank 204, Unionbank 232.90, Bankverein 229.50, Lombarden 187.30, Waffenfabriks-Actien 132.50, Tramway 173.60, Napoleon'sdor 9.95 1/2.

Wien, 16. Jänner. (Verlosung) Fürst Salim-Lose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung des fürstlich Salm-Refferscheid'schen Lotterien-Anlehens wurden nachstehend verzeichnete Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Conventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit **40.000 fl.** auf Nr. 80020, der zweite Treffer mit **4000 fl.** auf Nr. 67502 und der dritte Treffer mit **2000 fl.** auf Nr. 65112; ferner gewinnen je **400 fl.:** Nr. 14029 29345; je **200 fl.:** Nr. 7320 10582 15931 79992; je **120 fl.:** Nr. Nr. 23410 30918 35851 40995 50234 53417 92580 97487; je **100 fl.:** Nr. 1747 30923 50122 53892 56833 67176 67375 77061 85943 86650 87737 91595 95851.

Theater.

Freitag den 20. Jänner l. J.:

Nr. 28.

Lebensbild mit Gesang in 3 Acten, von O. F. Berg.

Konkurrenz der Fester Börse

vom 18. Jänner.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including titles like '1. Ungar. Actien-Bierbrauerei' and 'Königs-Bierbrauerei'.

Schluss-Course

der Wiener Börse

dem 18. Jänner.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various commodities and their market prices.

Grundlastungs-Obligationen

5% Grundlastungs-Obligationen

Table listing various bonds and obligations with their respective interest rates and prices.

Pfandbriefe

Pfandbriefe

Table listing various mortgage bonds (Pfandbriefe) and their market values.

Valuten

Valuten

Table listing various currencies and exchange rates for different locations.

Münchhausen im Hinterwalde.

I. Capitel.

Wir hatten unser Tagwerk vollbracht und es war ein ganz tüchtig Stück Tagwerk gewesen. Wir hatten ein Paar starke Rehböcke und eine fette Rehgeiß geschossen und lagerten am Fuße eines Ausläufers der Berge von North-Carolina...

Eine volle Woche hatten wir bereits im Gebirge zugebracht, wohl 60 englische Meilen von Allem entfernt, was die verfeinerte Gesellschaft als unerlässliche Anforderung der Civilisation zu bezeichnen pflegt. Es war eben Samstag Abend; eine Woche voll Mühe und Anstrengung lag hinter uns und ein Celage sollte uns für alle die Stropagen entschädigen.

Es war also Samstag Nacht. Seit Montag hatten wir Tag um Tag mit vielem Erfolge gejagt, viel Wild erlegt und allmählich am Fuß der Berge campirt. Die Jahreszeit war günstig. Es war im October, der Laubwald noch frisch und grün und die Gebüsche voll

rother Jagebutteln. Von den Gipfeln der Berge hatten wir Ausblicke nach Tennessee, Virginien, Georgien, Nord- und Süd-Carolina gehabt. Einer von unseren Jägern hatte den Ausdruck gebraucht, daß man von dort in unserm Herrgottes Schöpfung hineinschauen könne. Wir hatten den Bergegrat überstiegen und die Wasser hinter uns, die nach dem Atlantischen Ocean hinabstürzten; jetzt lagerten wir an Bächen, welche die westlichen Abhänge hinabstürzten und dem Mississippi zufließen. In diesem Augenblicke lagerten wir auf einem Brot und mischten unsern Brandy mit klarem Wasser aus Quellen, die, theils nach Osten, theils nach Westen murrend, plätschernd, rauschend ihren Weg forsetzten.

In festlich heiterer Laune, alles Kummers und jeder Sorge ledig, mit Gliedern voll Kraft und Elasticität, angefüllt einer Fülle saftigen Wildprets und eines Waggons voll Delicateffen begrüßten wir die Nacht nicht nur als eine Zeit der Ruhe sondern auch als ein Stadium üppigen Genusses. Ehe wir uns aber demselben hingaben, wollten wir noch einmal nach unserm Wildpret sehen.

Alle Jäger von Profession sind auch gute Fischer und treffliche Köche. Zum mindesten verstehen sie das Fleisch des Hochwildes vortreflich zu bereiten. Und so war auch uns Ausicht auf eine lucullische Mahlzeit gegeben. In der Köstpfanne zischten große Lendenstücke und wunderschöne Steaks brieten über der lodenden Flamme, während wieder andere Stücke gedämpft zubereitet wurden. Das Wasser lief uns im Munde zusammen. Der Schädel eines Rehs wurde mit seinem ganzen Inhalt an Hirn auf einen flachen Stein gelegt und so am Feuer gebacken. Der damit beschäftigte Kochkünstler mußte sehr wachsam sein und die Hirnschale fleißig drehen und wenden, bis jeder Theil des leckeren Gerichtes von der Hitze entsprechend durchdrungen war und jene schöne Färbung angenommen hatte, deren Anblick allein schon den Appetit rege machen konnte. Dieser Theil des Thieres wird von den Epiturnären unter den Jägern besonders hoch angeschlagen und sie verzehren es mit dem Behagen, mit dem der Adler einen fetten Hammel oder der Falke einen jungen Truthuhn verspeist.

Jene Theile des Wilds, die nicht zum sofortigen oder baldigen Verbrauch bestimmt sind, wurden durch 10 bis 12 Stunden bei langsamem Feuer geräuchert, um so für später aufbewahrt werden zu können. Mittlerweile schnoberten und schnüffelten die ebenfalls hungrigen Hunde im Kreise umher oder lagerten sich gruppenweise, Nasen und Augen unseren Pfannen und Bratspießen zuwendend und sehnsüchtig der guten Bissen harrend, die ihnen die Jäger nach und nach zuwerfen sollten.

Die Mahlzeit war zu Ende und nun begann jener Theil des Bivouaks, den unsere Jäger mit dem technischen Ausdruck „Rügenszeit“ zu bezeichnen pflegten.

„Ans Rügen! —“ commandirte Columbus Mills, ein reicher Grundbesitzer aus dem Gebirge, dessen Gast ich durch einige Zeit gewesen war.

Das Commando bedarf einer kurzen Erklärung. Im Bivouak, der Nacht vom Samstag pflegten die Bergbewohner während der Jagdpartien, die sich oft über mehrere Wochen erstrecken, einander ihre

Abenteuer zu erzählen; dem Erzählenden wird bei diesen Gelegenheiten nicht nur das Recht zu Uebertreibungen eingeräumt, er ist sogar dazu verpflichtet. Wollte er sich auf die nackte, einfache Wahrheit beschränken, so würde er gewaltig gegen den heimlichen Brauch verstoßen und in eine empfindliche Strafe verfallen die in dem Verschlucken einer erheblichen Quantität eines eben so starken als abscheulich schmeckenden Getränks besteht. Die übertriebene Darstellung der verschiedenen Ereignisse ist gestattet, wenn sie nur mit Geschick gemacht wird. Dem kühnen Flug der Phantasie wird kein Einhalt gethan und der Erzähler darf immerhin von sich rühmen, Dinge verrichtet und erlebt zu haben, wie sie in den Märchen der „Tausend und Einen Nacht“ nicht überraschender vorkommen könnten.

Das Gesagte dürfte zur Erklärung des vorerwähnten Commandowortes ausreichen.

Fast alle unsere im Bivouak versammelten Jäger verstanden sich ziemlich gut aufs Erzählen. In erster Reihe mußte aber in dieser Richtung Jim Fisher genannt werden und phantastisch genug sah er aus, als er ein Rehfell über seine Schultern geworfen und die Spieße des Thieres mit einem rothen Schnupftuch an seiner Stirne befestigt hatte; die Befährten ließen ihn auf einem Baumstumpf niederhocken, bespritzten ihn mit Whiskey und versfügten, daß er für den heutigen Abend den Namen „Die große Lüge“ führen solle. In dieser Eigenschaft führte er mit vieler Selbstgefälligkeit für den Rest des Abends den Vorzug bei dem Feste, das bis spät in die Nacht hinein dauern sollte. Er war der König des Festes.

Der „großen Lüge“ lag es ob, die Ordnung aufrecht zu halten, die Reihenfolge der Erzähler zu bestimmen, sie zurechtzuweisen, wenn sie gegen die bestehenden Normen und Regeln verstießen, d. h. wenn sie die Wahrheit kahl, schmucklos und ohne Uebertreibungen zum Besten gaben. Jeder mußte erfindereich sein und seine Erfindungsgabe bewahren.

Jim Fisher war 70 Jahre alt, ein Veteran unter den Jägern des Bezirkes, die alleamt ihn als ihren Meister anerkannten. Sein ganzes Wesen zeigte die ihm eingeräumte Autorität, die er auch sofort bewährte, als er das kurze Wörtchen „Yaou!“ vernahmen ließ.

II. Capitel.

„Yaou!“ war der Spitzname eines unserer Jäger, der im gewöhnlichen Leben Sam Snaffles hieß, wegen seiner besonderen Pfliffigkeit aber in der Regel Smart (klug, pfliffig) Snaffles benannt wurde.

Columbus Mills küßte mir zu, daß man den wackeren Jung'n „Yaou“ nenne, weil er dies Wort, das in der Sprache eines nachbarlichen Stammes von Rothhäuten „Ja“ bedeutete, sehr häufig anwende. Snaffles hatte in der That lange bei den Schoktohs gehaust und sich ihre Sprache eigen gemacht; er liebte es, viele Ausdrücke derselben im gewöhnlichen Leben statt des Englischen zu brauchen, und das Wörtchen „Yaou“ war ihm vollends zur Gewohnheit geworden. Aus diesem Grunde hatten es die Jäger auch seinem Namen substituirt, was er sich bereitwillig gefallen ließ.

„Siehe zu Befehl, „große Lüge“, entgegnete der

mit „Yaou“ Agerufene. „Ich dachte mir's gleich, daß Ihr mich zunächst einspannen würdet.“

„Ich thue es, weil Ihr so gut zu erzählen versteht als irgendeiner von uns. Also macht Euch frisch ans Werk und zieht Euern Fäden so lang und schön aus, als Ihr es nur irgendwie zu thun im Stande seid.“

„Und was soll es sein?“ fragte Saffles, der sich nach der Mischung von Bandy und Honig zu urtheilen, die er bereitete, offenbar auf eine lange Geschichte vorerrietete.

„Erzähle uns, Yaou, wie Ihr zu Eurem Capita gekommen seid“, ließen sich mehrere Stimmen vernehmen.

„O du meine Güte, die habe ich auch schon so oft erzählt, daß ihr möglicher Weise dabei einschlafen dürft, und über dem vielmaligen Erzählen könnte ich sie leicht auch ganz vergessen haben. Auch pflegte ich bisweilen kleine Veränderungen daran anzubringen.“

„Das schadet nichts! Uebrigens hat Freund Bedze die Geschichte noch nicht gehört und Freund Columbus Mills wohl auch nicht.“

Bedze (Judge = Richter) war der mir gegebene Spitzname, aller Wahrscheinlichkeit nach meiner erassen Haltung wegen, die ich mir auf meine vielen Reisen angeeignet hatte und die mich weit älter aussehen ließ, als ich in Wirklichkeit war.

Gleich einem jungen, schüchternen, zum Vortrag einer Romanze in einer glänzenden Gesellschaft aufgeforderten jungen Mädchen räusperte sich Yaou eine Weile, wurde aber in dieser angenehmen Beschäftigung pfeiflich durch den ersten Bars der „großen Kage“ gestört, die sich folgendermaßen vernahmen ließ:

„Sam Schnaffles, seid nicht langweilig und laßt das Geschichterschneden und die läppischen Entschuldigungen.“

(Fortsetzung folgt)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im N. S. Steiner'schen Haus e.

Curs in Wien table with 2 columns: Item, Price

Alle Artikel, welche in den verschiedenen Zeitungen angekündigt wurden, mögen selbe in was immer für ein Fach einschlagen, besorgt N. Glattau's Bazar um 10% billiger, als selbe die betreffenden Firmen annonciren.

Complete Preiscurants über mehr als 15,000 Artikel gratis und franco.

Zu nachfolgenden fabelhaft billigen Preisen

verkauft und verschickt in die Provinzen

N. GLATTAU'S Erster Pariser Bazar für Oesterreich in Wien,

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco.

Geschenke für Herren, Damen und Kinder!

- Nur n. 10 ein feines Album mit Musik 2 schöne Bienen spielend. n. 12 ein großes Musikalbum in Quartformat n. 17,50, 19,50, 22. 45, 60, 80 kr. ein feines Näh-Recessoir mit allen Nährequisiten gefüllt; allerfeinst n. 1, 1,30, 1,50, 2. 20 kr. ein japanischer Vogel, welcher naturgetreu flattert und das Geräusch des Flügel schlagen nachahmt. 35 kr. eine Kinderuhr mit Schlagwerk. 45 kr. eine Zauber-Cigarrentasche, worin die hineingetragenen Cigarren nach Willen verschwinden. n. 2,50 eine aus massiver Bronze gefertigte Ornamentenschreibstift-Garnitur aus 10 der notwendigsten Gegenständen bestehend. Eine Garnitur feinst n. 4,90 n. 5,50. 48 kr. ein Abakker-Notizbuch für ewigen Gebrauch. 50 kr. ein feinstes Chinastück-Kaffeelöffel, garantirt. 3 kr. eine sehr praktische Einfädelmaschine. 50 kr. eine reich mit Briefpapieren, Couverts etc. ausgestattete Papeterie; feinst 70 kr., 90 kr., n. 1,20. 50 kr. eine Wundermaschine mit natürlichen Bewegungen; groß 90 kr. 85 kr. eine große Damenhandtasche mit Stahlrahmen, aus hartem Leder; feinst n. 1,20, 1,50. 25 kr. eine sehr nette Nachtlampe. 65 kr. ein Dugend beste Kaffeebohnen, die silbernen täuschend ähnlich; dieselben feinst n. 1,20. 45 kr. ein Dugend ebensolche Kaffeebohnen. 40 kr. eine verblüdete Nachtabenddose; feinst 60 kr. 60 kr. eine Verfertigungsmaschine für jede Flasche. 10 kr. ein Streifenfaden aus Silberdraht. n. 1,60 ein feinstes Schachbrett sammt Figuren. 30 kr. eine Garnitur Chemisette und Mandttenknöpfe aus Talmgold; noch feiner 50, 80 kr., n. 1,10. 40 kr. eine prachtvolle mit Parfüm, Seife, Saabül, Cosmétique etc. eingerichtete Cassette; größer 60, 70 kr., ganz groß 90 kr., n. 1,20, 1,50. 40, 50, 80 kr. eine feinst geschmigte Cigarrenspitze aus garantirt echtem Meeresschaum; allerfeinst geschmigte n. 1, 1,50, 1,80, 2. n. 6,50 eine Cassette von Palisanderholz mit einer Pfeife, 2 Cigarrenspitzen; Feuerzeug, Cigarrenabschneider Tabakstiel. 5 kr. ein kleines Notizbuch; feiner 8, 10, 15, 20 kr. 10 kr. ein Wandkalender; feiner fr. 20, 30, 40. 10 kr. eine verblüdete prachtvolle Aderzange. 8 kr. eine Centimetre; fein aus Leder 18 kr. 15 kr. eine feibene Herren-Crawatte n. beliebiger Farbe; 1 Dugend fortirt n. 1,70. 60 kr. ein Alpaca-Zunderfeuer. 20 kr. ein Alpaca-Steifstift; ein Kaffeelöffel 15 kr., ein Suppenlöffel 85 kr., ein Milchschöpfer 50 kr. 85 kr. Valent-Portemonnaie aus bestem Leder mit 3 Abtheilungen und dreifachem Verschluss. 60 kr. eine höchst formliche Figur aus Composition; dieselbe größer 80 kr., n. 1; ganz groß n. 1,50, 1,80. n. 1,05 eine Entloerungsmaschine, praktisch. 8 kr. 1 Stück Seife in Form von Obst in beliebigen Sorten als: Pfirsich, Apfel, Gurke etc. 65 kr. 100 Stück feinste Briefpapiere und die dazu passenden gummirten Couverts. 45 kr. 1 Mitrailleuse-Nadelbüchse, gefüllt mit Nadeln in sortirten Größen. 20 kr. ein vorläufiger Messerschäfer. 20 kr. ein Kammerhändler-Wischer mit Maschine. 50 kr. eine Wetteruhr, gut regulirt. 30 kr. ein Taschenfeuerzeug mit Rente. 20 kr. ein Wandfeuerzeug mit Milttopf. 25 kr. ein Paar Kinderhosensträger. 50 kr. ein Paar Herrenhosensträger; feinst fr. 65, 80. 5 kr. eine mustafische Jurgigarre. 50 kr. eine feinste Meeresschaum-Cigarrenspitze. 85 kr. ein Erdglobus auf Gestell.

- Nur 80 kr. n. 1, 1,20, 1,50 ein höchst interessantes Gesellschaftsspiel. 35 kr. ein Album für 25 Bilder, für 50 Bilder 65 fr. 8 kr. ein Schachtel mit 4 Stück farb. Steinglad. 90 kr. ein garantirt feinsthermometer zum Aufschrauben. n. 5,50 ein prachtvolles Leinwandbild auf Leinwand mit 4 Zoll breitem und 28 3/4 Zoll großem reichverzierten Goldrahmen. n. 1,50, 1,80, 2.— eine Schreibmappe mit oder ohne Schreibeinrichtung; allerfeinst n. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5. 75 kr. ein Dugend Federstiele; feine 10, 15 fr. 10 kr. ein Uhrschlüssel, für jede Uhr passend. 10, 15, 20 kr. eine englische Schlingseere, größer n. 1,40, 1,80, 2, 2,50. 10 kr. ein Zauberspiegel, welcher zugleich ein schönes Bild zeigt; ganz groß 50 fr. 90 kr. ein eleganter polirteter Salon-Meiderrechen, besonders empfehlenswerth. 40 kr. ein Packung-Pfeifenreuer. 5 kr. ein Dugend Federstiele; feine 10, 15 fr. 10 kr. ein Uhrschlüssel, für jede Uhr passend. 10, 15, 20 kr. eine englische Schlingseere, größer n. 1,40, 1,80, 2, 2,50. 80 kr. ein fein vergoldetes Armband. 50 kr. ein Lebensbertheliger, vorzüglichste Schutzwaffe für Jedermann. 25 kr. ein massiver Bronze-Handschuster. 25 kr. ein Salat-Werkzeug aus Buchsbaum. n. 1,20 ein feinstes Reagenz-Service für 6 Personen aus Glas; allerfeinst n. 1,80, 2,20. 35 kr. ein Aufnahmegerät aus Stahl. 90 kr. ein schöner Toiletten-Spiegel mit Kabe zum Sperren. 85 kr. eine Laterne magica, mit welcher man Bilder auf der Wand erscheinen lassen kann; größer n. 1,20, 1,60, 2, 2,35. 90 kr. ein Messer und Gabel aus Chinaelber. 15 kr. eine schöne Tasse; größere Serviraffen 20, 40 fr., 60, 80 fr., n. 1. 3 kr. ein Handschuhständer; feinst 10, 15 fr. 8 kr. eine Stahlkerze; feiner 10, 15 fr. 60 kr. ein vollständiges Werkzeugset; größer 85 fr., n. 1,30, 1,50. n. 2,80 ein Kaffee- und Toiletten-Cassette mit vollständiger Einrichtung und Spiegel, feinst polirt. 35 kr. ein Zugs-Spritzring. 4 kr. ein schön geschmigter Photographierahmen; allerfeinst 8, 12 fr. 5 kr. ein Mädchenfänger, großer Spaß. 10 kr. ein Carton mit Stricknadeln. 8 kr. eine feine Rahnpasta, die feinst 15 fr. 20 kr. ein Zauerschnuck, Vroche und Ohrringe. 8 kr. schönes Zimmerfeuerwerk; größere Stücke pr. 10 fr., 15, 20, 25, 30 fr. 1 Schachtel mit sortirten Feuerwerkskörpern n. 3. 25 kr. eine Wertheimische Sparcasse. 30 kr. ein Schachtel mit 144 engl. Stahlfedern. 20 kr. ein schönes Bilderbuch; größer 30, 40 fr. 25 kr. ein feinstes Masten-Bonbon, worin sich eine Mascapelle befindet. 35 kr. eine Zugspeife, welche einen eigenthümlichen Ton hören läßt, wenn man selbe in den Mund führt. 90 kr. ein Pariser Pomptier, welcher nach Belieben spritzen kann. 35 kr. eine Nachtigallstimme zum Nachahmen des Gesanges der Vögel. 40 kr. ein äußerst eleganter Nadelsticker. 10 kr. ein Spiel Aufschlag, oder Viquettarten. 25 kr. ein Taschenmesser mit 2 Ringen; feinst 25, 30 fr. n. 1,50 ein sehr guter Stoff-Regenschirm. 40 kr. ein Paar Jugs-Melhschneidern. 25 kr. eine Zaubersäbe mit Noten. 20 kr. eine hübsche Tischglocke. 20 kr. ein schönes Messerschreibzeug. 20 kr. ein Handgüldner aus Holz. 50 kr. ein mit Seidenstoff und Parfümtraben gefülltes schönes Körbchen; größer fr. 80, n. 1, 1,30. n. 1,60 eine feinst konstruirte mechanische Trommel, welche alle militärischen Signale ohne Schlägel ausführt. 40 kr. ein Columbus-Regie-Ei, höchst pikant. 25 kr. eine Metall-Schnupftabakdose in Form einer silb. Chronometteruhr. 40 kr. ein Parfümspritzer, zugleich Parfüm-Flacon.

Wiener Specialitäten von Lederwaren.

- 75 kr. n. 1 — ein ganz feines Portemonnaie aus russischem Buchten mit feinst vergoldetem Rahmen; allerfeinst n. 1,50, 1,80, 2, 2,50. 60, 65, 95, n. 1,15, 1,50 eine Judeten-Cigarrentasche mit vergoldetem Rahmen; allerfeinst n. 1,80, 2, 2,50, 3,20. n. 1,70, 2,10, 2,40 eine allerfeinst Damenhandtasche mit vergoldetem Rahmen; ganz große n. 2,80.

Alle vorstehenden Artikel nebst vielen tausend anderen Sachen verschickt gegen Nachnahme nur

N. Glattau's Erster Pariser Bazar für Oesterreich, in Wien, Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, Ecke der Wallfischgasse, im Palais Todesco.

NB. Wiederverkäufer haben entsprechenden Rabatt.

Echles

Märzen- u. Lagerbier,

aus der Fabrik der Königsbrauerei (Pest-Steinbruch) ist jederzeit in halben und ganzen Eimer-Gebinden zu den billigsten Preisen zu bekommen bei

Julius Weiss,

Hotel „zu den drei Königen“ in Arad, wofelbst jeder Auftrag der pl. t. Abnehmer auf das Pünctlichste effectuirt wird. Stabile Abnehmer hier genießen den Vorzug, während der ganzen Sommer Saison jedes Quantum Bier Direct aus der Eisgrube zu beziehen.

7348. sz hoz. (64-2,3) 1870.

Arverési hirdetmény.

A temesvári árvaletéi pénztár részéről Kovács Lajos és ifj. Kovács Ázoston elleni végrehajtási ügyében 1871. évi márczius hó 30. napján becsáron vagy azon felül és 1871. évi april hó 29. napján becsáron alul is, mindenkor délutótti 10 órakor, következő feltételek mellett a fog adati.

47 (62-3,3) 1871

Csödihirdetmény.

Szab. kir. Aradváros törvénszéke részéről ezenel közhirrét tétetik, miszerint Hönig Frigyes aradi harangöntő ellen a csödület elrendeltetésén, a hitelezők összejevótelvény 1871. évi Márczius hó 22. 23. és 24-ik. napja tüzetik ki határidőül, deiglenes tömeggondnokul Dr. Schöpkesz Ede, perügyelőül pedig Vildenauer János, köz- és váltóügyvéd neveztetvén ki.

A legttóbbet igéro vevő köteles a bánatár betudása mellett a vételár egy harmadát három hó, a második harmadot hat hó, és az utolsó harmadot kilenc hó leolyta alatt, az Arverés napjától számított 6% kamat mellett, Arad megye törvénszékeknél fizetvén.

Fölszóllatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödütmögéből bármely jogcimmal valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányokkal és bizonyítványokkal gyamolítva a fennit kitüzött határidőre ezen törvénszéknél annál bizonyosabban adják be: mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanának azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tlkvti átírás által nyeri meg. A birtokátruházási illetéket egyedül vevő viseli. — Evvél egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tlkvti hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhívatván, hogy a prtás 433. szhoz képest itt helyben megbizottat rendeljenek s azok novét az eladásig jelentsék be. Egyuttal mindazok, kik a lefoglatl javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényosithetni vélnék, felszóllatnak, mikónt a prtás 466. §a értelemében igénykereseteket törvénszabta határidő alatt nyujtsák be. Kelt az arad megyei törvénszéknek 1871. évi január hó 11. napján tartott telegkönyvi üléséből.

Kelt szab. kir. Arad város polg. törvénszékének 1871. évi Január hó 14-én tartott üléséből.

Pullio Constantin, főbíró.

Biris Gergely, aljegyző.

Arad megye telegkönyvi hatósága

Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne

ist das Beste das Anatherin-Mundwasser

zu 40 Kr., welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.

In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheker „zum roten Krebs“, am hohen Markt. — In ARAD bei Herrn Julius Schwelengreber und Hermann Elias. — In Esseg bei Herrn Günter & Schwart. — In Grosswardoin bei Herrn Anton Janly. — In Fünfkirchen bei Herrn Apotheker Stefan Sipöcz. — In Jolova bei Herrn Apotheker Malter. (1135-17,50)

Die seit Jahren bekannte Wiener und Pester
Firma:

KOHN & COMP.

macht die ergebene Anzeige, daß selbe einen Theil ihrer Lager
nach Arad, Hôtel „zum weissen Kreuz“,
zum Verkaufe brachte, und zwar aus dem Grunde, weil selbe ein ganzes Fabrik-
Lager in
Leinwand, Handtücher, Tischtücher u. Servietten
aus einer Concurrenzfirma eines Fabrikanten kauften und wurde ein großer Theil der
Leinwände
zu Herren- und Damenwäsche
verarbeitet, welche gleichfalls dem p. t. Publicum zum Kaufe angeboten wird, so
daß Jedem ein Vorteil sowohl in oben angeführten Artikel als in fertiger Herren-
und Damenwäsche mit 30 Procent geboten wird.

Bestellungen mittelst Post werden gegen Nachnahme des Betrages auf das
Prompteste effectuirt.
Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird um die Halsweite gebeten.

Die vom Staate garantierte große Geld-Verlosung

enthält Gewinne von
250.000 Mark-Crt. im günstigsten Falle als höchster Gewinn, sowie Mark-Crt. 150.000,
100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 1000,
500, 200, 150, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark-Crt.
Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantierten Geld-Verlosung ist amtlich
festgesetzt und findet
schon am 26. u. 27. Jänner 1871 statt.
Diesu kostet gegen Einzahlung des Betrages in österr. Banknoten
1 ganzes Originallos fl. 7.— } keine Promesse,
1 halbes „ „ 3.50 }
1 viertel „ „ 1.75 }

welche ich nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen verkaufe. Gewinnhaber,
sowie amtliche Ziehungslisten erlangen sofort nach Entschreibung.
Man beliebe sich baldigt vertrauensvoll zu wenden an das vom Glück besonders
bevorzugte Bankhaus

18-9.10) **Sigmund Heckscher.**
Hamburg.

Eine nach der neuesten und elegantesten Façon verfertigte
Gewölb-Stellage
für Schnittwaaren ist zu verkaufen.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. in der Specereihandlung „zum weissen Wolf“, Serbengasse Nr. 1 in Arad. (6-269)

Näheres bei **Carl Such** in B.-Csaba. (67-1.3)

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopshaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medicinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König v. Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 16, 810/1892, ausgezeichnete



Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhilft das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird



wellenförmig
und bewahrt vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch
Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 6 Sprachen) 1 fl. 50 kr.
Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Post. W.
Wiederverkäufer erhalten anschnliche Poreente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros et en détail bei
CAR POLT,
Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien,
Hernals, Annagasse 15. im eigenen Hause.
wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Anträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.
Haupt-Depôt für Arad einzig und allein bei
Hermann Elias, | J. v. Schwellengreber,
Parfümerie-waren-Handlung in Arad, Kirchengasse. | Parfümerie-waren-Handlung in Arad, Sparcassagasse.
NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabricate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht, und wird daher erlucht, sich beim Ankaufe nur an die obenbezeichneten Niederlagen zu wenden, und die echte Reseda-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich in verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (1156-620)



MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver den meinen Wort für Nachgekauft werden, die Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterzeichnung tragen, deshalb der Richtigkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabricate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschungen mit dem Bemerkten, daß jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die „einzige Pulverbox umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke „aufgedrückt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuremitteln unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Kaufleute aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankquerschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthochdruck, gichtartigen Gliedererschwellungen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, anhaltendem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet worden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Comp., W. S. Prinner** und **Jos. Bisztriczky.**

Baja: Herzfeld's Söhne.	Gyula: Ferenczy.
Bulyin: Anton Sabel.	Hatzfeld: F. J. Schur.
Baja: Stef. Michlitsch.	Högyész: Rausz's Witwe & Sohn.
B.-Csaba: B. Bierer.	Hlok: F. Kempner.
Cegléd: A. Bergan, Apotheker.	Kleinwarden: Wallkämpf.
Debreczin: Franz Horvath, Apotheker.	Lugos: W. Schiefler.
Ferd. Göll, Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Dotta: J. Braumüller, Apotheker.	Neusatz: V. Stefanovich.
Grosswardein: A. Janyh.	Nor. Brammer.
Sam. Kiss.	Perjámos: Brüder Neumann.
Gross-Kiskinda: Math. Kistinger.	Pancsova: P. Krancsevits.
Th. Damjanovits.	„ B. S. Grass.
Gross-Kanizsa: G. Kovak, Apotheker.	„ Rocabinats.
„ Melus.	Soborsin: Anton Frankó.
„ Rosenberg & Melitsch.	Stegedin: W. und M. v. Kovacs.
„ Fr. Rosenberg.	„ G. Pfeiffer & Comp.
„ Fesselhofer.	Szenes: Krenzl.
Gross-Szl. Miklos: W. Finesl.	Szolnok: W. Horanthy.
Gr.-Beeskerek: Israel Höhn.	Temesvár: S. Urmann.
„ S. Weiss.	Zombor: Weidinger.
„ Brüder Deutsch.	Zenta: Gebr. Wuits.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
Die Bouteille ist zum Unterscheid von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungentumoren, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einkammlung und Aufschubung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durch eine feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalfischen enthaltene Bitterkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

A. Moll,
Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.